Notizen und Kurzbeiträge

<https://doi.org/10.1515/bd-2020-0037>

Freimaurer-Literatur als NS-Raubgut: Bayerische Staatsbibliothek übergibt 203 Bücher

Die Bayerische Staatsbibliothek (BSB) hat im Rahmen einer Veranstaltung am 4. Dezember 2019 im Beisein von Wissenschaftsminister Bernd Sibler aus ihren Beständen 203 unrechtmäßig erworbene Bücher an das Deutsche Freimaurermuseum in Bayreuth restituiert. Sie führt damit ihre seit 2003 währenden Bemühungen fort, NS-Raubgut den ursprünglichen Besitzern oder deren Erben bzw. Rechtsnachfolgern zurückzugeben.

In den Jahren 1937/38 übernahm die Bayerische Staatsbibliothek über 450 Titel freimaurerischer Literatur im Tausch mit der SS-Schule Haus Wewelsburg. Die Transaktion beinhaltete den Tausch von BSB-Dubletten gegen Bücher aus Bibliotheken von Freimaurerlogen, die zwischen 1933 und 1936 beschlagnahmt worden waren. Bei ihnen handelt es sich zweifellos um NS-Raubgut.

201 dieser Bücher weisen außer einer „Tausch-/Schenkernummer“ keine weiteren Provenienzmerkmale auf. Trotz umfänglicher Recherchen blieb die Suche nach früheren Logen oder heutigen Rechtsnachfolgern ergebnislos. In diesen Fällen fungiert das Deutsche Freimaurermuseum als Sammelpunkt von Buchbeständen der 1933 enteigneten Logen.

Zwei weitere Werke stammen aus dem ehemaligen Besitz der Großloge zur Sonne in Bayreuth. Nach der erzwungenen Auflösung 1933 wurde die Loge 1948 als „Großloge zur Sonne für Bayern“ reaktiviert. Im Jahr 1949 ging sie in der heutigen Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland auf. Das Deutsche Freimaurermuseum fungiert indirekt auch als Rechtsnachfolger der Großloge zur Sonne.

Nachdem es sich um eindeutig NS-verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut im Sinne der Gemeinsamen Erklärung des Bundes, der Länder und der kommunalen Spitzenverbände zur Auffindung und zur Rückgabe von NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgutes, insbesondere aus jüdischem Besitz, von Dezember 1999 handelt, möchte die BSB – in dem Bestreben, eine faire und gerechte Lösung im Sinne der Grundsätze der Washingtoner Konferenz vom 03.12.1998 herbeizuführen, und als Akt des guten Willens – die 203 Werke dem Empfänger überlassen.

Dr. Klaus Ceynowa, Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek: „Mit dieser weiteren öffentlichen Rückgabe von geraubten Büchern stellt sich die Bib-

liothek ihrer Verantwortung für ihre Verstrickung in NS-Unrecht. Die Bibliothek wird ihre Bemühungen bei der Provenienzforschung weiter mit Nachdruck vorantreiben. In einem nächsten Schritt sollen nach dem Druckschriftenbestand die nach 1933 erworbenen Handschriften und Musikalien gesichtet und diesbezüglich bewertet werden. Das geschieht mit Unterstützung des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste und dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst.“

Kunstminister Bernd Sibler betonte: „Provenienzforschung ist eine grundlegende Aufgabe unserer Kultureinrichtungen. Dieser Verpflichtung und Verantwortung stellt sich natürlich auch die Bayerische Staatsbibliothek. Unrecht, das geschehen ist, können wir nicht mehr gut machen. Aber wir können ein sichtbares Zeichen für ein ‚Nie wieder!‘ setzen und wir können unseren entschlossenen Willen, Unrecht der Vergangenheit transparent aufzuarbeiten, durch entsprechendes Handeln bekräftigen. Die Restitution von NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut ist für mich selbstverständlich.“

Seit 2003 sucht die Bayerische Staatsbibliothek aktiv nach NS-Raubgut in ihren Beständen: So erhielt 2007 das Thomas-Mann-Archiv Zürich 78 Bände aus der Bibliothek des Schriftstellers und Literaturnobelpreisträgers. Die Förderung durch das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste trägt seit 2013 sehr dazu bei, die Recherchen voranzutreiben und Rückgaben zügig durchzuführen. 2015 konnte beispielsweise das Plocker Pontifikale, das älteste polnische Pontifikale, an die katholische Kirche in Polen zurückgegeben werden. Gemeinsam mit der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns wurden 2017 44 Werke an die Nachkommen des Münchner Orientalisten Prof. Karl Süßheim restituiert.

Weitere Informationen im Internet:

- Zur NS-Raubgutforschung an der Bayerischen Staatsbibliothek: <https://www.bsb-muenchen.de/ns-raubgutforschung/ns-raubgutforschung-an-der-bayerischen-staatsbibliothek>
- Reprofähige Fotos (Fotonachweis: Bayerische Staatsbibliothek): <https://transfer.bsb-muenchen.de/oea/Freimaurer>
- Homepage der Bayerischen Staatsbibliothek: <http://www.bsb-muenchen.de>

Provenienzforschung unterstützt durch: Deutsches Zentrum Raubgutverluste.

Über die Bayerische Staatsbibliothek

Die Bayerische Staatsbibliothek, gegründet 1558 durch Herzog Albrecht V., genießt als internationale Forschungsbibliothek Weltrang. Mit rund 33 Millionen Medien gehört die Bibliothek zu den bedeutendsten Gedächtnisinstitutionen der Welt. Mit mehr als 2,5 Millionen digitalisierten Werken verfügt die Bayerische Staatsbiblio-

thek über den größten digitalen Datenbestand aller deutschen Bibliotheken. Die Bibliothek bietet vielfältige Dienste im Bereich innovativer digitaler Nutzungsszenarien an.

Kontakt:

Florian Sepp

Bavarica-Referat, Bayerische Staatsbibliothek

Tel.: +49 89 28638-2767, E-Mail: florian.sepp@bsb-muenchen.de

Peter Schnitzlein

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Bayerische Staatsbibliothek

Tel.: +49 89 28638-2429, E-Mail: presse@bsb-muenchen.de

TIB – Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften zum sechsten Mal für gelebte Chancengleichheit ausgezeichnet

Bibliothek erhält das Prädikat Total E-Quality für ausgezeichnete Bedingungen für Vereinbarkeit von Beruf und Familie

„Die beständige Gleichstellungsarbeit der TIB konnte auch in den vergangenen Jahren weiter professionalisiert werden“, hieß es in der Jury-Begründung von Total E-Quality Deutschland e. V. In diesem Jahr erhält die TIB – Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften und Universitätsbibliothek das Prädikat Total E-Quality bereits zum sechsten Mal in Folge, erstmals wurde es der Bibliothek 2004 verliehen. Die Auszeichnung gilt für jeweils drei Jahre und ist das Ergebnis eines umfangreichen Bewerbungsprozesses.

Chancengleichheit ist seit vielen Jahren in der Strategie der TIB verankert und ein wichtiger Aspekt in der Personal- und Organisationsentwicklung. „In den vergangenen Jahren haben wir an der TIB neue Formate der internen Kommunikation entwickelt, um die chancengerechte Organisationskultur zu stärken. Außerdem gibt es eine Vereinbarung zum mobilen Arbeiten, die es den Kolleginnen und Kollegen ermöglicht, Beruf und Familie noch besser zu vereinbaren“, beschreibt Michaela Ohlhoff, Gleichstellungsbeauftragte der TIB, die jüngsten Erfolge.

Vielfältige Fort- und Weiterbildungsangebote sowie die enge Zusammenarbeit der TIB mit der Leibniz Universität Hannover, beispielsweise bei der Notfallbetreuung von Kindern, sind weitere Maßnahmen der erfolgreichen Chancengleichheit an der TIB, die nun erneut durch die Vergabe des Prädikats Total E-Quality bestätigt und gewürdigt wurden.

Weitere Informationen im Internet:

- Das Prädikat Total E-Quality: <https://www.total-e-quality.de>
- Chancengleichheit an der TIB: <https://www.tib.eu/de/die-tib/karriere-und-ausbildung/chancengleichheit>
- AV-Portal der TIB: <https://av.tib.eu>

Über die TIB

Die TIB – Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften und Universitätsbibliothek versorgt als Deutsche Zentrale Fachbibliothek für Technik sowie Architektur, Chemie, Informatik, Mathematik und Physik Wissenschaft, Forschung, Industrie und Wirtschaft mit Literatur und Information in gedruckter und elektronischer Form.

Die TIB baut ihre Rolle als deutsches Informationszentrum für die Digitalisierung von Wissenschaft und Technik stetig weiter aus. Für Fach- und Forschungscommunities stellt sie unter www.tib.eu wissenschaftliche Inhalte, digitale Dienste und Methodenkompetenz bereit, um die verschiedenen Phasen des wissenschaftlichen Arbeitens zu unterstützen. Über ihr Recherche- und Bestellportal bietet die Bibliothek Zugriff auf mehr als 95 Millionen von der TIB indexierte technisch-naturwissenschaftliche Datensätze. Zu dem exzellenten qualitätsgeprüften Bestand zählen auch Wissensobjekte wie audiovisuelle Medien, 3D-Modelle und Forschungsdaten. Mit eigens entwickelten Suchtechnologien können im AV-Portal der TIB die Inhalte wissenschaftlicher Videos aus Technik und Naturwissenschaften zielgenau durchsucht werden. Als forschende Bibliothek betreibt die TIB angewandte Forschung und Entwicklung, um neue Dienstleistungen zu generieren und bestehende zu optimieren. Die Schwerpunkte liegen auf Data Science, nicht-textuellen Materialien, Open Science und Visual Analytics.

Die TIB ist eine Stiftung öffentlichen Rechts des Landes Niedersachsen. Sie ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft.

Kontakt:

Dr. Sandra Niemeyer, Technische Informationsbibliothek (TIB)
Pressereferentin / Kommunikation und Marketing
Welfengarten 1 B, 30167 Hannover
Tel.: (0511) 762 2772, E-Mail: sandra.niemeyer@tib.eu

Elfte internationale Konferenz „Semantic Web in Libraries“ erfolgreich abgeschlossen – Konferenzvideos und -folien jetzt online

Über 160 Teilnehmer*innen aus 26 Ländern kamen vom 25. bis 27. November zur SWIB19 nach Hamburg

Die elfte internationale Konferenz „Semantic Web in Libraries“ brachte über 160 Teilnehmende aus 26 Ländern zusammen. Während die erste Keynote-Speakerin Saskia Scheltjens, Head of Research Services beim Rijksmuseum Amsterdam, die Brücke zwischen Bibliotheks- und Museumswelt schlug, stellte Marcia Zeng, Professorin für Information Science an der Kent State University in den USA, in der zweiten Keynote die Verbindung zwischen den Hype-Themen Big / Smart Data und Wissensorganisation in Bibliotheken und Digital Humanities her.

Über 160 Teilnehmende aus Europa, Asien, Nordamerika und Afrika, zahlreiche Zugeschaltete per Livestream, eine rege Diskussion auf Twitter unter #swib19 – dies ist die Teilnahmebilanz der internationalen Konferenz „Semantic Web in Libraries“ 2019. Das Programm bestand aus fünf Workshops am Pre-Conference-Tag und 16 Präsentationen an den Haupt-Konferenztagen. Die vorgestellten technischen Entwicklungen zeigten einmal mehr vielversprechende Wege auf, den Zugang zu den Sammlungen von Bibliotheken und anderen Gedächtniseinrichtungen zu erleichtern und zu verbessern. In Lightning Talks und Breakout Sessions stellten Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre jüngsten Entwicklungen und Überlegungen zur Diskussion.

Hier finden Sie alle Inhalte und Eindrücke der SWIB19 – Semantic Web in Libraries zum Nachschauen und Nachlesen:

- Zum Programm mit Links zu Folien und Konferenzvideos: <http://swib.org/swib19/programme.html>
- Zu den Referierenden: <http://swib.org/swib19/speakers.html>
- Zu den Pressebildern: <https://www.zbw.eu/de/ueber-uns/presse/pressebilder/veranstaltungen>
- Zum YouTube Channel der SWIB: <https://www.youtube.com/playlist?list=PL7fMsenbLiQ3FnY59f-nrIHpmY2z5Nmtc>

Über die SWIB:

Seit 2009 veranstalten die ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft und das Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz) gemeinsam die internationale Konferenz „Semantic Web in Bibliotheken“, kurz SWIB. Die SWIB ist eine Konferenz, die sich in Vorträgen, Diskussionen und Workshops sowohl wissenschaftlich als auch alltagspraktisch mit den übergeordneten Themen Semantic Web, Linked Open Data und webbasierter Wissenschaftskommunikation beschäftigt. Jedes Jahr werden hochrangige internationale Speaker geladen. Seit 2012 wird die Tagung in englischer Sprache abgehalten und heißt „Semantic Web in Libraries“. Twitter: #swib19. 2020 wird die SWIB vom 23. bis 25. November in Bonn stattfinden.

Über das Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz):

Das Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz) steht im Bereich des Bibliotheks- und Informationswesens für Wissen, Information und Innovation. Im Mittelpunkt des Aufgabenspektrums des hbz steht die bedarfsgerechte Planung und Umsetzung von Projekten in enger Absprache mit den Kund*innen. Auf dieser Basis wird an der konstanten Weiterentwicklung bestehender Systeme, deren Leistungsfähigkeit und Stabilität gearbeitet. Das hbz greift innovative Tendenzen und aktuelle Entwicklungsansätze auf und bietet hierfür praktikable Lösungen an. Die Verbunddatenbank des hbz weist über 20 Millionen Titel- und über 48 Millionen Bestandsnachweise nach und integriert die Nordrhein-Westfälische Bibliographie sowie alle Zeitschriften der Zeitschriftendatenbank (ZDB). Das hbz betreibt darüber hinaus DigiBib – Die Digitale Bibliothek, die von 280 Kund*innen deutschlandweit genutzt wird. Weitere Produkte und Projekte des hbz: Konsortiale Erwerbung von elektronischen Inhalten, das Lizenz- und Administrationssystem für E-Ressourcen LAS:eR, das Erwerbungsportal für Literatur, Sichtung und Auswahl ELi:SA, DigiLink, DigiAuskunft, die Open-Access-Plattform Digital Peer Publishing (DiPP), Bibliotheksstatistik, der Linked-Open-Data-Service lobid, Digitalisierung, Langzeitarchivierung, Online-Fernleihe, das OLE- / FOLIO-Evaluierungsprojekt, der Umstieg auf ein landesweit einheitliches cloubasiertes Bibliotheksmanagementsystem in Nordrhein-Westfalen sowie der Aufbau einer OER World Map und Dokumentlieferdienste. Zudem übernimmt das hbz die Speicherung und Verwaltung von digitalen Objekten aller Art, Hosting und Archivierung von Webseiten, die Langzeitarchivierung elektronischer Pflichtexemplare, Hosting von Hochschulschriften und Dokumentenservern.

URL: <https://www.hbz-nrw.de>.

Wirtschaftsdienst und Intereconomics ab 2020 vollständig im Open Access

ZBW stellt die beiden wirtschaftspolitischen Fachzeitschriften Wirtschaftsdienst und Intereconomics ab 2020 im Gold Open Access zur Verfügung – Sämtliche Artikel sofort nach Erscheinen frei zugänglich

Ab dem 1. Januar 2020 stellt die ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft die von ihr herausgegebenen wissenschaftlichen Zeitschriften Wirtschaftsdienst – Zeitschrift für Wirtschaftspolitik und Intereconomics – Review of European Economic Policy im Gold Open Access zur Verfügung.

Die ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft (www.zbw.eu) hat die Mission, wirtschaftswissenschaftliche Fachinformation für alle zugänglich und sichtbar zu machen. Daher erforscht die ZBW Problemstellungen im Kontext Open Science, engagiert sich wissenschaftspolitisch für Open Science und entwickelt, betreibt und integriert Infrastrukturen, um dieses Ziel zu erreichen.

Um die Kultur des offenen Zugangs zu wissenschaftlichen Erkenntnissen konsequent weiter zu fördern, stellt die ZBW ab dem 1. Januar 2020 die von ihr herausgegebenen beiden Zeitschriften Wirtschaftsdienst – Zeitschrift für Wirtschaftspolitik und Intereconomics – Review of European Economic Policy im Gold Open Access zur Verfügung. Das heißt, alles, was ab dem 1. Januar 2020 unter der Open-Access-Lizenz (CC-BY) publiziert wird, kann jede*r online lesen.

Für Autor*innen bietet sich ab sofort die Möglichkeit, ihre Beiträge uneingeschränkt weiter zu verbreiten und die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit ihren Erkenntnissen zu bereichern. Ein freier Zugang verbessert so den Wissenstransfer zwischen der Forschung in den Wirtschaftswissenschaften und entsprechenden wirtschaftspolitischen Debatten.

Die ZBW finanziert die Open-Access-Transformation. Für Autor*innen und deren Institutionen entstehen dabei keine Kosten. Auch weiterhin erscheinen die beiden Zeitschriften Wirtschaftsdienst und Intereconomics beim Springer-Verlag.

Insgesamt werden durch die Open-Access-Förderung der ZBW knapp 300 Beiträge jährlich für die breite Öffentlichkeit auf den Zeitschriftenwebsites (wirtschaftsdienst.eu und intereconomics.eu) sofort frei zugänglich. Darüber hinaus bieten die Websites ein umfangreiches Archiv mit Hintergrundartikeln aus den letzten 20 Jahren, die ebenfalls ab Januar 2020 vollständig frei zugänglich sind. Die Leser*innen erhalten damit einen unmittelbaren und kostenfreien Zugang zu wirtschaftswissenschaftlicher Expertise aus den zentralen Institutionen der

deutschsprachigen und europäischen Wirtschaftsforschung. In den vergangenen 20 Jahren schrieben insgesamt 2.299 Ökonom*innen für den Wirtschaftsdienst und 1.126 Autor*innen für Intereconomics.

Chefredakteur Dr. Christian Breuer erklärt: „Die Adressat*innen für wissenschaftliche Informationen zur Wirtschaftspolitik sind nicht nur Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, sondern auch Interessierte aus Medien, Politik und Zivilgesellschaft. Durch die Umstellung wird der Zugang zu wissenschaftlichen Auseinandersetzungen zur Wirtschaftspolitik auch für nichtwissenschaftliche Institutionen und Leser*innen erheblich erleichtert.“

Allgemein zu den Zeitschriften

Wirtschaftsdienst und Intereconomics publizieren Beiträge von namhaften Autor*innen aus Wissenschaft, Politik und Praxis zu wirtschafts- und sozialpolitischen Themen, die in Deutschland und Europa aktuell diskutiert werden. Die Zeitschriften liefern fundierte Hintergrundinformationen für wirtschaftspolitisch relevante Diskussionen. Wirtschaftsdienst erscheint bereits seit 1916 und gehört damit zu den traditionsreichsten wirtschaftswissenschaftlichen Fachzeitschriften. Intereconomics erscheint seit 1966 und hat 2016 sein 50-jähriges Jubiläum gefeiert. Der Wirtschaftsdienst erscheint monatlich, Intereconomics zweimonatlich.

ZBW ausgezeichnet mit CoreTrustSeal für vertrauenswürdige digitale Langzeitarchive

ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft ist in Deutschland die erste Institution, die für Langzeitarchivierung die dritte Auszeichnung erhalten hat – Vorreiter im Bereich Zertifizierung von digitalen Langzeitarchiven

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erwarten von Bibliotheken, dass ihre Publikationen auch über Generationen verlässlich archiviert werden. Das digitale Langzeitarchiv der ZBW ist verlässlich und die ZBW damit ein vertrauenswürdiger Partner für die Wissenschaft. Dies wurde nun mit dem internationalen CoreTrust-

Seal bestätigt. Die ZBW hat darum jetzt zwei gültige Zertifizierungen erreicht: das nestor-Siegel und nun ebenso das CoreTrustSeal, welches das Data Seal of Approval ablöst, mit dem die ZBW schon früher ausgezeichnet worden ist.

Wie verändern sich Strukturen der Energieindustrie in Deutschland? Wie verändert sich das Klima und welche Auswirkungen hatte der Klimawandel auf die Agrarökonomie in früheren Zeiten? Wie verändern sich Bevölkerungsströme und wie wurde Integrations- und Migrationspolitik in der Vergangenheit gestaltet? Diese und ähnliche Fragen können nur beantwortet werden, wenn auch entsprechende Literatur vorliegt.

Für die Wissenschaft spielt digital verfügbare Literatur eine zentrale Rolle. Um diese sehr flüchtigen Informationen überhaupt langfristig verwenden zu können, müssen sie nicht nur über lange Zeit digital gespeichert werden, sondern in einem andauernden Prozess an den technologischen Wandel und damit an aktuelle Software und Hardware angepasst werden.

Neue Anwendungsszenarien und Nutzeranforderungen erfordern darüber hinaus ein kontinuierliches Pflegen und Anpassen der Daten und Dokumente, sei es bspw. um die Vernetzung mit verschiedenen Datenquellen zu ermöglichen. Digitale Langzeitarchivierung muss in technischer, inhaltlicher und organisatorischer Hinsicht verlässlich sein.

Dass das digitale Langzeitarchiv der ZBW verlässlich ist, wurde nun mit dem internationalen CoreTrust-Siegel bestätigt. In Deutschland ist die ZBW die erste Institution, die drei Zertifizierungen erreicht hat: das Data Seal of Approval, das nestor-Siegel und nun ebenso das CoreTrustSeal. Das 2017 etablierte CoreTrustSeal fokussiert unter anderem datenschutzrechtliche Anforderungen sowie moderne Anforderungen an die IT-Sicherheit und dokumentiert detaillierte Erfordernisse zur Daten- und Metadatenqualität.

„Die Zertifizierung bestätigt die qualitativ hochwertige Arbeit und die transparenten Prozesse der ZBW im Bereich der digitalen Langzeitarchivierung. Zudem machen wir unseren Nutzer*innen transparent, dass wir ihren Bedarf nach verlässlicher und nachhaltiger Verfügbarkeit voll umfänglich erfüllen“, sagt Dr. Monika Zarnitz, Leiterin des Programmbereichs Benutzungsdienste und Bestandserhaltung der ZBW.

Über die ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft:

Die ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft (ZBW) ist die weltweit größte Informationsinfrastruktur für die Wirtschaftswissenschaften. Die Einrichtung beherbergt rund 4 Millionen Medieneinheiten und ermöglicht den Zugang zu Millionen wirtschaftswissenschaftlicher Online-Dokumente. Allein 2018 wurden mehr als 6,5 Millionen digitale Volltexte heruntergeladen. Daneben stellt die ZBW eine rasant wachsende Sammlung von Open-Access-Dokumenten zur Ver-

fügung. EconStor, der digitale Publikationsserver, verfügt aktuell über 170.000 frei zugängliche Aufsätze und Working Papers. Mit EconBiz, dem Fachportal für wirtschaftswissenschaftliche Fachinformationen, können Studierende oder Forschende in über 10 Millionen Datensätzen recherchieren. Zudem gibt die ZBW die beiden wirtschaftspolitischen Zeitschriften *Wirtschaftsdienst* und *Intereconomics* heraus. Die ZBW ist eine forschungsbasierte wissenschaftliche Bibliothek. Mit Professuren in der Informatik und deren international besetzter Doktoranden-gruppe beschäftigt sich die ZBW transdisziplinär mit dem Thema Digitalisierung der Wissenschaft. Die ZBW ist in ihrer Forschung international vernetzt. Hauptsächliche Kooperationspartner kommen aus EU-Großprojekten, aus DFG- bzw. BMBF-Projekten sowie aus dem Leibniz-Forschungsverbund Open Science. Die ZBW ist Teil der Leibniz-Gemeinschaft und Stiftung des öffentlichen Rechts. Sie wurde mehrfach für ihre innovative Bibliotheksarbeit mit dem internationalen LIBER Award ausgezeichnet.

Kontakt:

Dr. Doreen Siegfried

ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft, Pressesprecherin

Düsternbrooker Weg 120, 24105 Kiel

Tel.: +49 (0) 431 88 14-455, Fax: +49 (0) 431 88 14-520, mobil: +49 (0) 172 251 48 91,

E-Mail: d.siegfried@zbw.eu, URL: www.zbw.eu

Frank Scholze löst Elisabeth Niggemann an der Spitze der Deutschen Nationalbibliothek ab

Frank Scholze wurde am 13. Dezember 2019 in Frankfurt am Main als Generaldirektor der Deutschen Nationalbibliothek in sein Amt eingeführt. Ministerialdirektor Dr. Günter Winands, Amtschef bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und Vorsitzender des Verwaltungsrates der Deutschen Nationalbibliothek, hatte zuvor Dr. Elisabeth Niggemann in den Ruhestand verabschiedet. Sie hatte das Amt der Generaldirektorin seit 1999 inne. Frank Scholze tritt sein Amt am 1. Januar 2020 an.

Kulturstatsministerin Monika Grütters erklärte vorab:

„Mit Frank Scholze hat die Deutsche Nationalbibliothek einen ausgewiesenen Bibliotheksexperten und sehr erfahrenen Bibliotheksleiter als neuen Gene-

raldirektor gewonnen. Sein großes Fachwissen, seine Führungskompetenz und insbesondere auch seine Erfahrungen im Bereich Digitaler Bibliotheken sind für dieses Amt wichtige Eigenschaften. Ich bin davon überzeugt, dass es Frank Scholze gelingen wird, die Deutsche Nationalbibliothek im digitalen Zeitalter erfolgreich zu positionieren und den Transformationsprozess ideenreich fortzuführen.“

„Großer Dank und Anerkennung gebührt Elisabeth Niggemann, die die Deutsche Nationalbibliothek mehr als 20 Jahre lang sehr erfolgreich geleitet und sie zielstrebig ins digitale Zeitalter geführt hat. Frühzeitig erkannte sie die Chancen der Digitalisierung und hat die neuen Herausforderungen mit Innovationsgeist, Weitblick und Entschlossenheit gemeistert. Sie hat einen wesentlichen Beitrag daran, dass das kulturelle Erbe heute in großem Stil öffentlich zugänglich ist.“

Frank Scholze, Jahrgang 1968, hat Bibliothekswesen, Kunstgeschichte und Anglistik studiert. Er war seit 2010 Direktor der Bibliothek des Karlsruher Instituts für Technologie. Der Verwaltungsrat der Deutschen Nationalbibliothek hatte im April dem Bundespräsidenten die Berufung von Frank Scholze zum Generaldirektor der Deutschen Nationalbibliothek vorgeschlagen. Er will die Deutsche Nationalbibliothek als „kulturelles Gedächtnis der Vergangenheit und der Zukunft“ weiterentwickeln. Frank Scholze ist Mitglied des Bundesvorstandes des Deutschen Bibliotheksverbandes (dbv) sowie einer Reihe von wissenschaftlichen Ausschüssen und Beiräten, unter anderem bei der Deutschen Gesellschaft für Klassifikation (GfKl). Seit 2019 ist er Mitglied im Herausgebergremium der Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie (ZfBB). Er ist an zahlreichen Projekten im Bereich Digitaler Bibliotheken und Forschungsinformation beteiligt und war Sprecher der AG Elektronisches Publizieren der Deutschen Initiative für Netzwerkinformation (DINI).

In die Amtszeit von Elisabeth Niggemann fiel die Novellierung des Gesetzes über die Deutsche Nationalbibliothek mit der Erweiterung des Sammelauftrages auf Netzpublikationen sowie die Errichtung des 4. Erweiterungsbaus der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig. Ihr national und international großes Engagement spiegelt sich nicht zuletzt in der Gründung der europäischen digitalen Bibliothek Europeana sowie der Entwicklung der Deutschen Digitalen Bibliothek wider. Außerdem war sie als Beraterin der Europäischen Kommission zu Fragen der Digitalisierung von Kulturgut mit dem Ziel eines möglichst breiten Nutzungsangebotes tätig. Anfang des Jahres hat Bundespräsident Dr. Frank-Walter Steinmeier Elisabeth Niggemann mit dem Verdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Der Börsenverein des Deutschen Buchhandels würdigte Elisabeth Niggemanns Verdienste durch die Verleihung der Plakette „Der Förderin des Buches“. Die Vorsteherin des Börsenvereins, Karin Schmidt-Friderichs,

übergab die höchste Auszeichnung des Verbands am 13. Dezember 2019 in der Nationalbibliothek.

Bildmaterial für die Berichterstattung unter www.dnb.de/generaldirektor.

Ansprechpartner: Stephan Jockel, Tel.: 069-1525-1005, s.jockel@dnb.de.

Hintergrund

Die Deutsche Nationalbibliothek sammelt, verzeichnet und archiviert, was in Deutschland in gedruckter und digitaler Form und im Ausland über Deutschland und was in deutscher Sprache seit 1913 publiziert oder verbreitet wurde und wird. Dazu gehören auch alle in Deutschland veröffentlichten Notenausgaben und Musikressourcen. Sie hat einen Bestand von über 36 Millionen Medieneinheiten und bietet diese und ihre Dienstleistungen in den Lesesälen in Leipzig und Frankfurt am Main und, soweit rechtlich möglich, über das World Wide Web in digitaler Form an.

Mit dem Deutschen Exilarchiv 1933–1945 und dem Deutschen Buch- und Schriftmuseum verfügt die Deutsche Nationalbibliothek darüber hinaus über wertvolle und reichhaltige Sondersammlungen. Durch Lesungen, Ausstellungen, Vorträge und Konzerte macht sie regelmäßig auf ihre Schätze aufmerksam und fördert Buchkultur, Lesekultur und Musikkultur – mit mehr als 36 Millionen Medieneinheiten, jährlich rund 220.000 Besuchern an den beiden Standorten Leipzig und Frankfurt am Main und mit einem bunten und hochkarätigen Veranstaltungsprogramm.

Kontakt:

Deutsche Nationalbibliothek
Stephan Jockel, Pressesprecher
Adickesallee 1, 60322 Frankfurt am Main
Tel.: 069 1525 – 1005, E-Mail: s.jockel@dnb.de
URL: www.dnb.de

zbMATH Open: Informationen für die Mathematik werden frei zugänglich

FIZ Karlsruhe startet ab 2020 die Transformation des Informationsservice zbMATH in eine Open Access-Plattform

Bund und Länder unterstützen FIZ Karlsruhe, das Leibniz-Institut für Informationsinfrastruktur, bei einem strategischen Paradigmenwechsel: zbMATH (Zentralblatt für Mathematik), der weltweit renommierte und bislang entgeltpflichtige Informationsservice für die Mathematik, soll in eine Open Access-Plattform umgewandelt werden. Deren Finanzierung hat die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) jetzt auf Basis einer Evaluation durch die Leibniz-Gemeinschaft beschlossen. So entsteht ein bislang einmaliges Forschungswerkzeug, das ab 2021 für die mathematische Community weltweit frei zugänglich sein wird.

Die Vision einer Global Digital Mathematics Library hatte die International Mathematical Union bereits 2014 formuliert: Eine kohärente und nachhaltige, offene Plattform, in der alle mathematikrelevanten Informationen und Daten zusammengeführt, umfassend erschlossen und unter einer einheitlichen Oberfläche entgeltfrei genutzt werden können. zbMATH Open soll nun der Nukleus dieser neuen Welt der Mathematik-Informationen werden. In mehreren Ausbaustufen werden künftig alle mathematikrelevanten Informationen und Informationsservices aus unterschiedlichsten Quellen eingebracht und erschlossen – die Vision wird Wirklichkeit.

Neues Forschungswerkzeug mit offenen Schnittstellen

Ein wachsender Anteil mathematischer Publikationen ist heute Open Access verfügbar, beispielsweise über digitale Bibliotheken wie arXiv und EuDML. Auch Community-Plattformen wie MathOverflow spielen für die Erstellung und den Austausch wissenschaftlicher Informationen eine zunehmende Rolle. Mit ihnen hat sich zbMATH zuletzt sukzessive vernetzt und dadurch zusätzliches Feedback zu den angebotenen Publikationen erhalten.

Mit einer entgeltfrei zugänglichen Open Access-Plattform entfallen die bisherigen Restriktionen für die gegenseitige Vernetzung von vielen dieser externen Quellen. Für das kollaborative Arbeiten in der Mathematik und den angrenzen-

den Gebieten, für die weiterführende Forschung sowie für neue Forschungsfragen stehen damit deutlich mehr Inhalte zur Verfügung.

Prof. Dr. Klaus Hulek, Chefredakteur von zbMATH, ist begeistert von den neuen Möglichkeiten: „Mit zbMATH Open wird ein bislang einmaliges Forschungswerkzeug für die mathematische Community und darüber hinaus entstehen. Die Wissenschaft erhält mit ihr innovative Unterstützung bei der Suche und Analyse sowie für die Einordnung mathematischer Informationen.“

Prof. Dr. Volker Mehrmann, Präsident der European Mathematical Society (EMS) bekräftigt: „Durch offene Schnittstellen erhält die mathematische Gemeinschaft die Möglichkeit, auf vorhandenen Forschungsergebnissen aufzubauen und die eigenen Entwicklungen in den wissenschaftlichen Wertschöpfungsprozess einzubringen. Dies hilft, neue Innovationspotenziale zu erschließen und die Entwicklung der Wissenschaft nachhaltig zu stärken.“

Sabine Brünger-Weilandt, Direktorin und Geschäftsführerin von FIZ Karlsruhe, ergänzt: „Die Ausstrahlung, die mit der neuen zbMATH-Plattform erreicht werden kann, zeigt sich in vielfältigen Anwendungsszenarien. Eines davon ist der Wissenstransfer über die Vernetzung mit Bildungsplattformen, die für die Mathematik relevant sind. Dies wollen wir gezielt vorantreiben auch mit dem Ziel, das Interesse von Jugendlichen an MINT-Themen zu fördern.“

zbMATH ist ein Informationsservice für Mathematiker aus Forschung und Lehre mit vernetzten Informationen zu mathematischen Themen, Autoren, Publikationen, Referenzen und Software. Er weist mathematische Publikationen seit dem Jahr 1868 in detaillierter Form nach und bietet Zugang zu mehr als 3,7 Millionen bibliografischen Referenzen aus der weltweiten Fachliteratur sowie zu mathematischer Software. Ein Alleinstellungsmerkmal ist die mathematische Formelsuche. Autorenprofile bieten gesammelte Informationen zu Autoren und ihren Netzwerken sowie zu Journalen. Nutzer von zbMATH können damit Forschungstrends identifizieren und mathematische Forschung evaluieren.

Zusammengefasst und bewertet durch ein internationales Netzwerk von mehr als 7.000 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, wird die wissenschaftliche Qualität der Artikel öffentlich transparent. Dieser Qualitätssicherungsprozess findet in der Community hohe Anerkennung.

Weitere Informationen finden Sie auf der Produktwebsite von zbMATH unter www.zbmath.org sowie auf unserer Webseite www.fiz-karlsruhe.de.

Hintergrundinformationen zum FIZ Karlsruhe – Leibniz-Institut für Informationsinfrastruktur

Das FIZ Karlsruhe – Leibniz-Institut für Informationsinfrastruktur ist eine GmbH mit anerkannter Gemeinnützigkeit und hat als eine der größten außerhochschulischen Informationsinfrastruktureinrichtungen in Deutschland den öffentlichen Auftrag, Wissenschaft und Forschung mit wissenschaftlicher Information zu versorgen und entsprechende Produkte und Dienstleistungen zu entwickeln. Hierfür erschließt FIZ Karlsruhe sehr große Mengen an Daten aus unterschiedlichsten Quellen, entwickelt und betreibt innovative Informations-Services sowie e-Research-Lösungen und führt eigene Forschungsprojekte durch. FIZ Karlsruhe ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft, unter deren Dach mehr als 95 Einrichtungen vereint sind, die Forschung betreiben und wissenschaftliche Infrastruktur bereitstellen.

Pressekontakt:

Ansprechpartner Wissenschaftskommunikation

Uwe Friedrich

Tel.: 07247 808 – 109

E-Mail: uwe.friedrich@fiz-karlsruhe.de

Ansprechpartnerin Presse und Public Relations

Dr. Babett Bolle

Tel.: 02332 662365

E-Mail: babett.bolle@fiz-karlsruhe.de

FIZ Karlsruhe – Leibniz-Institut für Informationsinfrastruktur

Hermann-von-Helmholtz-Platz 1

76344 Eggenstein-Leopoldshafen

Tel.: 07247 808 – 555

Fax: 07247 808 – 259

E-Mail: contact@fiz-karlsruhe.de

Kombination von Open Access-Praxis mit Forschung und Lehre

TH Köln beruft die ZB MED-Open Science-Expertin
Prof. Dr. Ursula Arning

Prof. Dr. Ursula Arning hat am 1. Januar 2020 an der Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften der TH Köln eine W2-Professur für „Open Access und Management Digitaler Ressourcen“ übernommen. Bei ZB MED – Informationszentrum Lebenswissenschaften leitet sie seit 2014 den Programmbereich Open Science. In ihre Verantwortung dort fällt PUBLISSO, das Open Access-Publikationsportal für die Lebenswissenschaften. In Zukunft wird sie die Praxis bei ZB MED mit Forschung und Lehre an der TH verbinden.

Prof. Arning sieht den neuen Aufgaben an der TH und dem Kontakt zu den Studierenden mit Freude entgegen: „Meinen Auftrag sehe ich darin, die Berufsanfängerinnen und -anfänger auf die neuen Herausforderungen, denen die Bibliothekswelt begegnet, gut vorzubereiten. Dabei ist es mir wichtig, neben dem fachlichen, natürlich unumgänglich wichtigen Wissen, die Neugier zu wecken. Ich möchte die künftigen Kolleginnen und Kollegen ermutigen, einen offenen Blick zu behalten für neue, auch technische Möglichkeiten. In der Symbiose zwischen meiner Arbeit bei ZB MED und an der TH können die Studierenden ihr Wissen über konkrete Projekte direkt in die Praxis umsetzen.“

Prof. Arning studierte zunächst Bibliothekswissenschaften in Stuttgart. Danach absolvierte sie an der Universität Bielefeld das Studium der Spanien- und Lateinamerikastudien. Ursula Arning bezeichnet Argentinien als ihre zweite Heimat, da sie dort geboren und aufgewachsen ist. Nach den Studien ging sie dorthin zurück und leitete in Córdoba das Informationszentrum am Goethe-Institut. Anschließend promovierte Prof. Ursula Arning am International Graduate Centre for the Study of Cultures der Justus-Liebig-Universität Gießen. Nach verschiedenen Stationen im Hochschul- und Wissenschaftsumfeld, unter anderem als Referentin am Bayerischen Hochschulzentrum für Lateinamerika und als Dozentin in Erlangen-Nürnberg und Gießen, kam sie 2013 zu ZB MED. Sie baute dort den Programmbereich Open Science auf und sukzessive aus. Open Access und die weltweite kostenlose Vermittlung von wissenschaftlichen Erkenntnissen betrachtet Ursula Arning als fachliches Steckpferd und persönliche Mission.

Prof. Arning engagiert sich in verschiedenen Gremien. Sie ist Mitglied der Section Research and Academic Libraries der International Federation of Library Associations and Institutions (IFLA). Bei der Deutschen Initiative für

Netzwerkinformation e.V. (DINI) ist sie als Vorstandsmitglied auch aktiv in der Arbeitsgemeinschaft Elektronisches Publizieren. Bei der Leibniz-Gemeinschaft vertritt Ursula Arning ZB MED als Mitglied im Open Access-Arbeitskreis, in der Arbeitsgemeinschaft LeibnizOpen und als Sprecherin der AG Praxis-Netzwerk Open Access.

„Die Berufung von Prof. Arning an die TH Köln vertieft unsere bereits seit vielen Jahre gewachsene, sehr gute Kooperation mit der lokalen Hochschule noch einmal“, stellt Prof. Dr. Dietrich Rebholz-Schuhmann, Wissenschaftlicher Direktor von ZB MED, fest. Neben verschiedenen Feldern der Zusammenarbeit haben ZB MED und TH Köln 2018 Prof. Dr. Konrad Förstner gemeinsam berufen. Der Bioinformatiker hat eine Professur für Information and Data Literacy und leitet bei ZB MED den Programmbereich Informationsdienste. Dietrich Rebholz-Schuhmann hebt zudem hervor: „ZB MED steht für Open Science. Die Berufung von Ursula Arning auf eine Professur für Open Access unterstreicht die Bedeutung der Offenen Wissenschaft und wird die Bewegung weiter voran bringen.“

Hintergrund-Information: ZB MED – Informationszentrum Lebenswissenschaften

ZB MED ist als Informationsinfrastruktur in Deutschland und Europa der zentrale Partner für die Lebenswissenschaften: von Medizin über Biodiversität bis hin zu Umweltschutz. Das Institut ist hervorgegangen aus einer Bibliothek. Aufbauend auf den Literaturbeständen und -zugängen, Datenbanken und Forschungsdaten unterstützt ZB MED Forschende bei der Gewinnung neuer Informationen und Erkenntnisse – vor Ort in Köln und Bonn wie auch überregional. ZB MED bietet digitale Mehrwertdienste über das semantikbasierte Suchportal LIVIVO und über das Open Access-Publikationsportal PUBLISSO an. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Vermittlung von Informations- und Datenkompetenz. ZB MED forscht selbst anwendungsorientiert mit datenwissenschaftlichen Methoden in den Lebenswissenschaften und verfolgt das Ziel, neue Erkenntnisse zu gewinnen und Angebote für die lebenswissenschaftliche Forschung zu entwickeln. Die Forschenden bei ZB MED aggregieren, nutzen und verbinden heterogene Daten, Informationen und Literatur und ermöglichen dadurch neue Forschungsansätze. Dabei stehen semantikbasierte Methoden, automatisierte Prozesse sowie Text- und Datamining im Fokus. Zu den zentralen Prioritäten von ZB MED gehört die Förderung von Open Science mit all seinen Facetten, wie FAIR und Open Data, Open Access und Open Source. Das Informationszentrum ist eine Stiftung öffentlichen Rechts.

Weitere Informationen unter www.zbmed.de.

Kontakt:

Ulrike Ostrzinski

Pressesprecherin ZB MED

Tel.: (0221) 478 5687, E-Mail: pressestelle@zbmed.de

Bayerische Staatsbibliothek erhält Nachlass von Josef Anton Riedl

Die Bayerische Staatsbibliothek hat den musikalischen und dokumentarischen Nachlass des Komponisten Josef Anton Riedl (geboren 1927 in München, gestorben 2016 in Murnau) als Schenkung der Familie von Külmer, Christiane und Stefanie von Külmer, erhalten. Auf Initiative der Musikwissenschaftlerin Pia Steigerwald, die von den Erben als Kuratorin des Nachlasses gewonnen werden konnte, befinden sich in der Staatsbibliothek nun Musikhandschriften und Reproduktionen eigener Werke Riedls. Die Sammlung umfasst darüber hinaus seine umfangreiche Korrespondenz mit namhaften Komponistinnen und Komponisten sowie internationalen Kultureinrichtungen seit den späten 1940er Jahren. Filmmaterial, Dias, Photographien, Manuskripte und eine reichhaltige Sammlung von Konzert- und Veranstaltungsplakaten und Programmheften der 1950er bis 2000er Jahre ergänzen die Sammlung und runden sie ab.

Josef Anton Riedls künstlerisches Schaffen war geprägt von der Suche nach „Neuem, Ungehörten“. Er arbeitete mit Film- und Theaterregisseuren, Literaturschaffenden und Instrumentenbauern zusammen. Zu seinem Werkkatalog gehören akustische, optische und instrumentale Lautgedichte, vokale, instrumentale, konkrete und elektronische Musik, Kompositionen für selbstgebaute Instrumente, Konzepte für audiovisuelle Installationen und multimediale Performances. Als Kurator bedeutender Konzertreihen wie „Neue Musik München“, „jazz“, „Traditionelle außereuropäische Musik“, den „Klang-Aktionen“ der Stadt München und für die musica viva des Bayerischen Rundfunks sowie als Künstlerischer Leiter des Siemens Studios für Elektronische Musik und des Kulturforums der Stadt Bonn förderte Riedl Musikschafter aus dem In- und Ausland. Früh engagierte er sich bereits auch für die Musikvermittlung an die jüngere Generation, etwa als Mitbegründer der Gruppe München der Jeunesses Musicales.

Josef Anton Riedls Nachlass stellt eine bedeutende Quelle zur Münchner sowie zur deutschen und europäischen Geschichte der Neuen Musik dar und bereichert den Sammlungsschwerpunkt der Bayerischen Staatsbibliothek zu bay-

erischen Komponisten. Sein Werk und Wirken soll nun für Forschung und Wissenschaft zur Auswertung zur Verfügung stehen.

Über die Bayerische Staatsbibliothek:

Die Bayerische Staatsbibliothek, gegründet 1558 durch Herzog Albrecht V., genießt als internationale Forschungsbibliothek Weltrang. Mit rund 33 Millionen Medien gehört die Bibliothek zu den bedeutendsten Gedächtnisinstitutionen der Welt. Mit aktuell 2,5 Millionen digitalisierten Werken verfügt die Bayerische Staatsbibliothek über den größten digitalen Datenbestand aller deutschen Bibliotheken. Die Bibliothek bietet vielfältige Dienste im Bereich innovativer digitaler Nutzungsszenarien an.

Ansprechpartner:**Dr. Uta Schaumberg**

Bayerische Staatsbibliothek
Musikabteilung
Ludwigstr. 16, 80539 München
Tel.: 089 28638-2469
E-Mail: uta.schaumberg@bsb-muenchen.de

Peter Schnitzlein

Bayerische Staatsbibliothek
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 089 28638-2429
E-Mail: presse@bsb-muenchen.de

Aufstiege und Abstiege: Wirtschaftsgeschichte mit den F.A.Z.-Rankings „Die hundert größten Unternehmen“

Die historische Sammlung der Redaktionsbeilage ist nun als Download erhältlich

Alle Redaktionsbeilagen „Die hundert größten Unternehmen“ von 1959 bis 2019 sind ab sofort beim Archiv der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (F.A.Z.) als Zeitungsseiten-PDF zum Download erhältlich. Diese einzigartigen Dokumente der Wirtschaftsgeschichte zeigen die Bedeutung der größten deutschen Unternehmen sowie die Entwicklung des wirtschaftlichen Umfelds und der Industriezweige seit dem Jahr 1957.

Die Beilage „Die hundert größten Unternehmen“ erschien erstmals im Jahr 1959 in der F.A.Z. Die von der Redaktion erstellte Übersicht enthält Unternehmensranglisten, Berichte über die Wirtschaftslage sowie präzise Analysen des wirtschaftlichen Umfelds und der Konjunktur des jeweiligen Wirtschaftsjahres. Die erste Ausgabe präsentierte eine neue Statistik: Sie listete die Rangfolge deutscher Industrieunternehmen nach Umsatz der Jahre 1957 und 1958 auf und ergänzte sie um einen wirtschaftlichen Ausblick. Handels-, Transport- und Verkehrsunternehmen, Kreditinstitute und Versicherungsgesellschaften komplettierten die Übersicht in den Folgejahren. Das Ranking wurde durch Angaben zur Beschäftigtenzahl ergänzt. Mitte der 1990er Jahre wurde aus der eine Seite umfassenden Publikation eine mehrseitige Redaktionsbeilage mit zusätzlichen Statistiken über die größten Arbeitgeber, die höchsten Umsatzzuwächse, Jahresüberschüsse und Umsatzrenditen sowie Rankings der größten Unternehmen Europas und der Welt. Fundierte Wirtschafts- und Unternehmensberichte, Interviews und Grafiken ergänzten und interpretierten die Tabellen.

Die einzelnen Folgen der F.A.Z.-Beilage „Die hundert größten Unternehmen“ von 1959 bis 2019 sind für je 10,00 Euro im F.A.Z.-Archiv auf www.faz-archiv.de und <https://tinyurl.com/vrwx6h5> erhältlich.

Produktkontakt:

Hans Peter Trötscher

Leiter Internet-Service

Archive und Informationsprodukte

Tel.: +49 69 7591-3616

E-Mail: Internet-Service@faz.de

URL: www.faz-archiv.de